Trau keinem Fuchs
Auf grüner Heid
Und keinem Jud
bei seinem Eid!

Ein Bilderbuch für Groß und Klein von Elvira Bauer

Ein Bilderbuch für Groß und Klein

von

Elvira Bauer

Stürmer=Verlag Nürnberg

Der Vater der Juden ist der Teufel

Als Gott der Herr die Welt gemacht,
hat er die Rassen sich erdacht:
Indianer, Neger und Chinesen
Und Juden auch, die bösen Wesen.
Und wir, wir waren auch dabei:
Die Deutschen in dem Vielerlei. —
Dann gab er allen ein Stück Erde,
damit's im Schweiß bebaut werde.
Der Jude tat da gleich nicht mit!
Ihn anfangs schon der Teufel ritt.
Er wollt' nicht schaffen, nur betrügen,
Mit Note 1 lernt er das Lügen
Vom Teufelsvater schnell und gut
Und schrieb's dann auch in den Talmud.*—
Am Nilstrand der Pharao

der sah dies Volk und dachte so:
„Die faulen Burschen werd ich zwicken!
Die müssen mir jetzt Ziegel rücken!"
Das tat der Jud mit „Au" und „Weih".
Da gab's „Geseires" und Geschrei
Und krumme Rücken, breite Latschen —
Man sieht sie ja noch heut so datschen
Mit Hängemaul und Nasenzinken
Und wutverzerrten Augenblinken!
Das danken sie dem Pharao,
der ihre Faulheit strafte so. —
Die Juden hatten bald genug!
Der Teufel sie nach Deutschland trug.
Ins Land wollten sie schleichen,
die Deutschen sollten weichen!

* Der Talmud = das Buch mit den jüdischen Verbrechergesetzen.



Die Deutschen — die und weichen!
Da müßt Ihr mal vergleichen
den Deutschen und den Jud.
Beschaut sie Euch gut,
die beiden auf dem Bilde hier.
Ein Witz — man möcht es meinen schier;
Dann man errät es ja ganz leicht:
Der Deutsche steht — der Jude weicht!



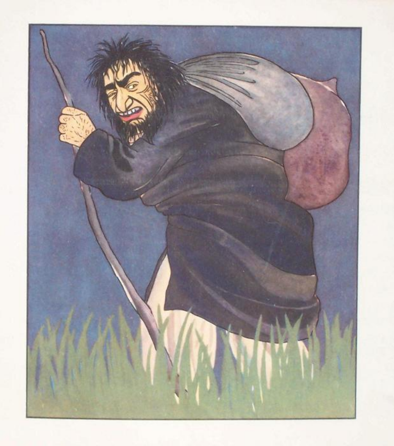
Der Deutsche ist
ein stolzer Mann
der arbeiten
und kämpfen kann.
Weil er so schön ist
und voll Mut,
haßt ihn von jeher
schon der Jud!

Dies ist der Jud, das sieht man gleich,
der größte Schuft im ganzen Reich!
Er meint, daß er der Schönste sei
Und ist so häßlich doch dabei!



Der ewige Jude . . .

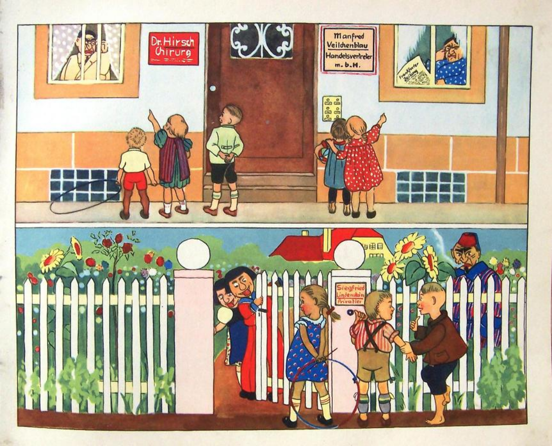
Von Anfang an der Jude ist
Ein Mörder schon, sagt Jesu Christ.
Und als Herr Jesu sterben mußt,
Da hat der Herr kein Volk gewußt,
Das ihn zu Tod könnt quälen,
Die Juden tat er wählen.
Drum bilden sich die Juden ein,
Das auserwählte Volk zu sein . . . . .
Und als dem Herrn die Kreuzeslast
War gar zu schwer, da wollt er Rast
An einer Türe suchen.
Der Jude kam mit Fluchen
Vom Hause schnell heraus
Und trieb den Herrn vom Haus,
Weil er der Herr des Hauses war.
Es war der Jude Ahasver . . . . .
Seitdem der Jude ist verflucht.
2000 Jahr schon Ruhe sucht
Der Jude Ahasver,
Ganz Juda hinterher.
So muß er ruhlos wandern
Von einem Land zum andern.
Und seine Heimat kennt er nicht
Der fremde Jud. Als Bösewicht
Zieht er herum im Lande
Und macht sich selber Schande . . . .
Vierhundert Jahre sind es her.
Da hat gesehen Ahasver
In Hamburg man und in Berlin,
In Dänemark und Danzig drin
Und auch in Dresden und Paris.
Und glaubt es Kinder, ganz gewiß
Schleicht er auch heut sich noch herum
Versteckt im ganzen Judentum.
Drum Kinder, wollt euch hüten
Vor einem jeden Juden.
Der Jud schleicht wie ein Fuchs herum
Drum schaut euch um!



Jüdische Namen.

Damit den Jud man sollt nicht kennen,
Tat bald der anders sich benennen.
Ein Nathan heißt bald Jonathan.
Herr Levin hängt ein „son“ sich dran.
Der Abraham läßt weg zwei „a“,
So daß auf einmal Brahm steht da. —
Doch andre sind besonders schnell!
Verschwinden lassen auf der Stell
Die fremden Namen sie und gleich
Gibt's Blühdorn auch und Liebenreich
Und Veilchenblau und Löwenstein
Und Rosenholz und Rosenhagen
Und Lindenstein und Blumenfeld

Und außerdem der Jude wählt
Von Tieren sich noch Namen aus.
So heißt er Katz und Hirsch und Strauß.
Noch andere, die nannten gern
Sich Fischbein, Herz und Mond und Stern
Und Dreifuß, Block und Kalb und Stein
Und Schloß und Großmann und auch Klein.
Doch ganz bescheiden tauschet um
Den Namen sich ein Jud auf Blum.
Und was gar ein Rabbiner weiß!
Er nennt sich Markus Ehrenpreis.
Und ein Baron namens Rothschild
Nennt seine Tochter gern Kriemhild!


Dr. Hirsch
Chirurg
Manfred
Veilchenblau
Handelsvertreter
m. b. H.
Frankfurter Zeitung
Siegfried
Lindenstein
Privatier

Jud bleibt Jud

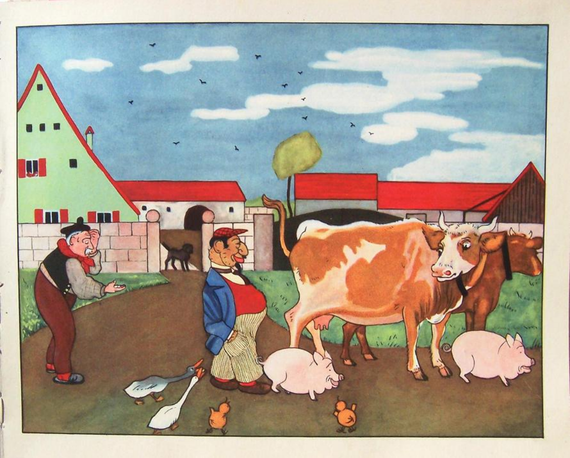
Der Jude Itzig denkt bei sich:
Ich hab's, ich lasse taufen mich!
Die dummen Leute sagen dann:
„Seht an, das ist ein Christenmann!"
So geht der Itzig Ephraim
Dann eines Tags zum Pfarrer hin,
daß er ihn möge taufen.
Wie tät der da gleich laufen!
„Hör mich", sagt er, „Jud Ephraim!
So tauf ich: Gotthilf Joachim
Fridericus Christian Itzig dich........
Nun höre mich:
Du warst ein Jud und bist ein Christ!
Versprich, daß du auch folgsam bist
Und niemals willst vergessen,
Kein Fleisch Freitags zu essen;
denn das wär eine Sünd,
die schwer Verzeihung find'!"........
Am Freitag drauf der Pfarrer ging
Zu Itzig. Der ist guter Ding:
Ne Gans tut er verspeisen!
„Itzig, was soll das heißen!?"
Der Pfarrer schreit's und ist empört.
„Auf deinen Tisch kein Fleisch gehört
des Freitags, sollst du wissen!
Die Sünd wirst du mir büßen!"
Herr Itzig drauf: „ei weih, ei weih!
Warum auf einmal solch Geschrei?
Das, was du siehst auf meinem Tisch,
Ist keine Gans, das ist ein Fisch!
Ein Gänslein tat ich taufen
Gebraten wollt ich's taufen
Und sagte, als es war am Tisch:
Du warst 'ne Gans und bist ein Fisch!"

Nun Kinder seht Euch an den Jud,
Ob er sich selbst verändern tut,
Wenn er getaufet ist.
Sieht er jetzt wie ein Christ?
„Fünf Eimer Wasser über'n Schopf
Verändern keinen Judenkopf!"
Das sollt Ihr merken gut,
Ein Jude bleibt ein Jud!


Freitag
21
Oktober

Der Viehjude.

Was uns am Juden so mißfällt,
Ist seine schlimme Gier nach Geld.
Stets ist er nur darauf bedacht,
Wie man ein gut Geschäftchen macht.
War einst ein Jude namens Kohn,
Hat hunderttausend Taler schon
Durch Feilschen sich erworben.
Das Geld hat' ihn verdorben.
Ein Bauer war in großer Not.
Dem Jud' er Küh' und Schwein' anbot
Für hundertzwanzig Gulden,
Damit er käm' von Schulden.
Der Jude aber, welch ein Hohn,
Zahlt' ihm nicht mal die Hälft' davon,
trieb grinsend Küh' und Schweine weg.
Dem Bauer war's ein großer Schreck!
Vor Not müßt' er verderben.
Oh, sind die Juden Schergen!
Drum hört Ihr Leute weit und breit:
„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid
Und keinem Jud bei seinem Eid!"



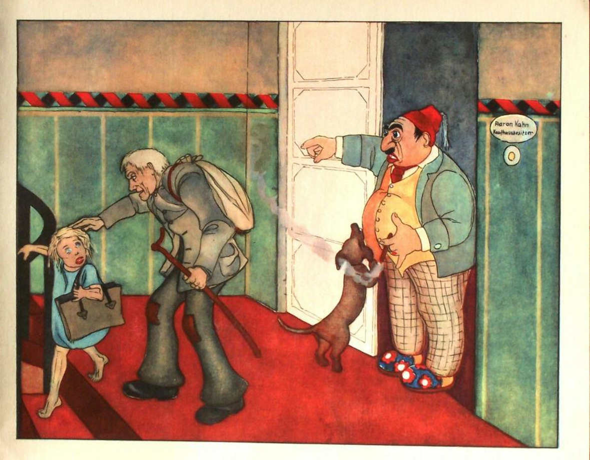
Der Sabbat.

Am Freitag kommt der Jid heim.
Er hat gar keinen Jüdenschleim,
Weil er konnt' fest betrügen,
den dummen Goi belügen.
Er klimpert mit dem Geldsack sehr:
„Rabbekalaben, da schau her!"
Dann nimmt er seinen Riemen
Und mauschelt mit den Riemen
Zu seinem Jahwegott
(Oh Gaudi, sapperlott!).
Er geht auch hin zum Wasserguß,
Weil'm Sabbat er sich waschen muß!

Doch tut er es nicht gar so fest, —
Für ferne Zukunft bleibt der Rest.
Und wenn der Sabbat kommen tut,
dann prangt er im Zylinderhut!
Sie rauscht in Samt und Seiden;
denn sowas kann sie leiden! —
Dann macht der Jud kein Finger krumm,
die Arbeit macht der Goi schön dumm!
Und will er gar ein Licht ausblasen,
so muß er sich's vom Goi tun lassen!
So war es lange, lange Zeit.
Wißt Ihr es noch, Ihr lieben Leut?



Hier seht Euch diesen Gauner an!
Das ist der Jude Aaron Kohn.
Ein Kaufhaus er sein Eigen nennt.
Den bill'gen Tand ein jeder kennt,
Den er darin verkauft,
Der kein' Schuß Pulver taugt.
'Nen Geldsack hat er, riesengroß!
Das Geld darin, das hat er bloß
Von dummen Leuten ganz allein,
Die in dem Kaufhaus kaufen ein! —
Doch kommt dann einer mal zu ihm
Und sagt: „Gib Brot! Ich hungrig bin!"
Ihr seht es auf dem Bilde,
Was Juden führ'n im Schilde!
Drum hört Ihr Leute weit und breit:
„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid
Und keinem Jud bei seinem Eid!"

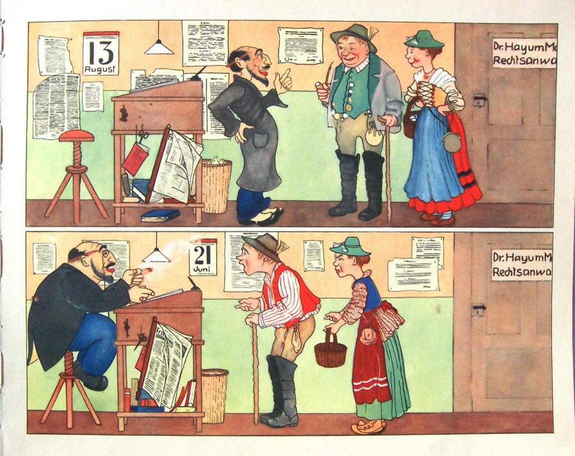

Aaron Kahn
Kaufhausbesitzer

Der Jude Isaak Blumenfeld
Verdient als Metzger sich sein Geld,
Doch seht Euch diesen Herrn Kumpan
Einmal nur etwas näher an!
Ein schmutz'ger Mann Herr Isaak ist.
Verkauft statt Fleisch 'nen halben Mist!
Ein Stück liegt auf dem Boden,
Eins ist in Katzenpfoten.
Den Judenmetzger stört das nicht.
Das Fleisch nimmt zu ja an Gewicht
Und — man darf nicht vergessen —
Er braucht's nicht selber essen!
O pfui! So schmutz'ge Sachen
Kann nur ein Jude machen!
Drum hört Ihr Leute weit und breit:
"Trau keinem Fuchs auf grüner Heid
Und keinem Jud bei seinem Eid!"



Der jüdische Rechtsanwalt

Wir Kinder haben einen Streit,
So haben ihn oft große Leut.
Bei Kindern Eltern richten,
Bei Großen Richter schlichten.
Ein Rechtsanwalt
Den Sachverhalt
Dem Richter muß erst sagen.
Also beginnt das Klagen.
Und dafür kriegt er Geld.
So ist es auf der Welt.....
Der Bauer Michel geht zur Stadt.
Er muß noch heut zum Advokat.
Ihr könnt ihn auf dem Bilde sehn
Mit seiner Frau gar reich und schön.
Der Rechtsanwalt steht neben dran:
Ein magrer und erbärmlich Mann.
Zur Zeit ist sein Geschäftsgang schlecht.
Der Bauer kommt ihm grade recht!
Drum spricht er zu Herrn Michel gleich:
„Oh Bauersmann, ihr seid so reich
Könnt ihr nicht bringen Schmalz und Wein
Und Mehl und Eier mir herein?
Mit dem Prozeß laßt mir nur Zeit!
Ich hoffe, wir sind bald soweit,
Daß er gewonnen ist!"
Der spricht er voller List.....
Die Bauersleut aus Dummelsbrunn
Sind aber auch noch gar so dumm
Und bringen ihm soviel
Als er grad haben will.
Nun hört das End von der Geschicht:
Der Bauer lang mußt aufs Gericht,
Bis daß der Judenadvokat
All Schmalz und Eier von ihm hat
Und rund und dick und dick und rund
Wiegt er zweihundertvierzig Pfund.
Erst als nichts mehr zu holen war,
War der Prozeß auch endlich gar.
Er durft ihn zwar gewinnen,
Doch kann er sich besinnen,
Wo nun sein Vieh und Geld er hat:
Das ist beim Judenadvokat.



13
August
Dr. Hayum M
Rechtsanwa
21
Juni
Dr. Hayum M
Rechtsanwa

Das Dienstmädchen...

Vom Land die Kathl geht in d'Stadt.
damit sie was zum Leben hat,
Will sie sich was verdienen.
Die Zeitung ist erschienen.
Drin sucht sie einen Arbeitsplatz
Und findet ihn beim Juden Katz...
Der Jud hat der Töchter drei
Und eine Frau, oh mei, oh mei!
Die wollen alle vier nichts tun,
Faulenzen früh, nach Mittag ruh'n!
Denn Putzen, Kochen, Fegen
Ist Schande und nicht Segen!
So sorgt der Jud für seinen Stand,
Nimmt deutsche Mädchen sich vom Land,
Die er kann fest traktieren
nach jüdischen Manieren...
Seht Euch die Kathl an vom Land!
Wie fleißig rührt sie ihre Hand!
Doch schinden will man sie
Noch schlimmer als ein Vieh
Sie muß sich plagen wie ein Tier.
Was aber gibt der Jud dafür:

"Dem Goi magst du zum Leben
das Aas zu essen geben.
Doch darfst du's selbst nicht essen!
Das sollst du nie vergessen,
Denn heilig ist der Jud!"
So steht es im Talmud.

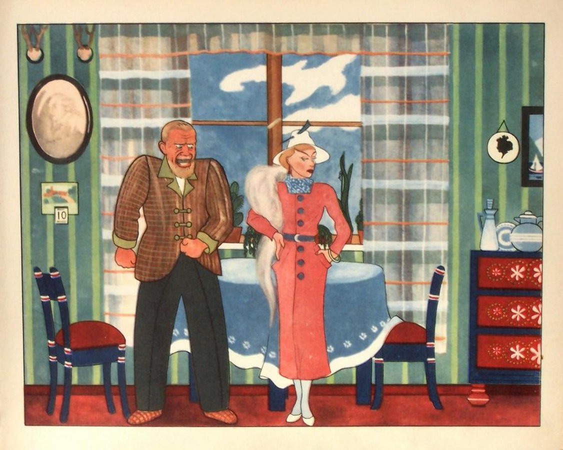

Kaf

Was ist der Jud ein armer Wicht!
Mag seine eigenen Frauen nicht!
Er meint, er sei entsetzlich schlau,
Wenn er sich stiehlt 'ne deutsche Frau. —
Doch seht ihr an den Judenzier:
Er paßt gar nicht einmal zu ihr!
Bei dieser deutschen Frau, o Graus,
Sieht er ja ganz erbärmlich aus!
Dem Juden würde besser stehn:
Er ließ die deutschen Frauen gehn
Und ging zu seiner „Kalle"* schön.

* = die Frau des Juden



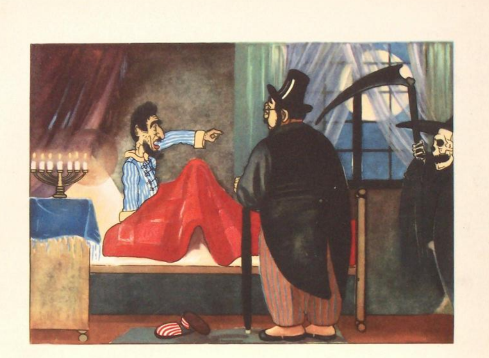
Der Vater zu der Tochter sagt:
In mir ein schrecklich Sorgen nagt!
„Wir alle sind doch reinen Blutes!
Du aber gehst aus Eigennutz
Um schöne Kleider und um Geld
Zum Juden Levi Rosenfeld
Und meinst, du wirst gar seine Frau!
Das geht nicht, wird nicht, hör' genau:
Aus Wagenjoch der guten Kuh
Spannt niemals man den Dackel zu!
Das ist ja die Unmöglichkeit!
Drum merke dir für alle Zeit:
„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid
„Und keinem Jud bei seinem Eid!"


10

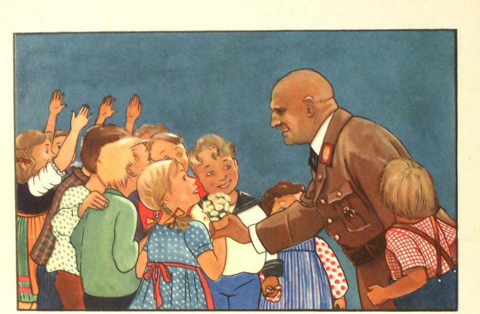
Der jüdische Arzt.....

Ein Jud, der am Sterben liegt,
Sogleich nach Doktor Mehdir schickt,
Daß er nicht sterben muß:
Denn das macht ihm Verdruß!
Und kommt der Judendoktor
Sagt er: „Der Tod dort hockt er!
Oj, du ihn doch vertreiben,
Ne Medizin verschreiben!"
Doch da kein Mensch sie kennen tut
Rennt Doktor Mehdir voller Mut
Ins deutsche Krankenhaus,
Probiert die Mixtur aus
Wenn drei daran gestorben
Und noch viel mehr verdorben,
Und sie kein Jud geschmeckt,
Weil er dran wär verstorben,
Gibt er die Medizin erst auf,
Probiert ne andre gleich darauf!
Und hat er endlich die Mixtur,
So gibt er sie dem Jud zur Kur
Und rettet so damit zur Stell
Den armen Juden aus der Höll.
Er hat sie vorher ja studiert,
Am Goi, dem Deutschen ausprobiert.
Und die Moral von der Geschicht:
Trau einem Judendoktor nicht!

„Der Akum ist ja wie ein Hund,
Drum soll man richten ihn zugrund!
Nur Juden darfst du lieben!"
Also steht es geschrieben
In dem Gesetzbuch:
„Talmud Schulchan aruch."



Zu hunder Streiche hat der Jud
Vollführt mit seinem Satansblut.
Dabei hat er aus Niedertracht
Die Deutschen allesamt verlacht.
Doch dies sollt' ihm bald vergehn!
Ein Kämpfer durfte uns erstehn
Im deutschen Gau der Franken.
Ihm müssen wir es danken,
Daß kerngesund bleibt unser Land
Und frei von jüdischem Bestand!
Er hat die Juden all gelehrt,
Was ein gesundes Volk ist wert
Und ließ sie spüren deutschen Geist,
Was Jude und was deutsch heißt!



Das ist der Streicher!

Er hat den Stürmer drucken lassen;
Darum tun sie ihn gar schrecklich hassen.
Darum macht der Jud so viel Geschrei!
Dem Streicher ist es einerlei!
Mit Juden kämpft er bis aufs Blut!
Die ganze Welt ihn kennen tut.
Die Zeitung in Amerika,
Die schreibt jetzt auch schon hie und da
Von Judenhaß und Judengift
Und davon schreit schon Ost und West,
die ganze Welt gar um und um:
Daß es den Juden schon wird dumm!



Der Stürmer
So schreibt Amerika!
Manfred Herz
Jud Cohn
Jüdische Metzger
Jud Rotschild
Achtung!
Gauleiter
Julius Streicher
spricht:
Freitag, den
Wie der Jude betrügt!
Der Talmudjude
JUDEN SIND UNSER

„Ins Judenkaufhaus gehn wir nicht!"
Die Mutter zu dem Kinde spricht.
„Nur deutsche Waren kaufen wir!
Mein liebes Kind, das merke dir:
Nur das, was deutsche Hand geschafft
durch deutschen Fleiß und deutsche Kraft,
soll'n deutsche Frauen kaufen.
Drum wollen wir nur laufen
Ins Haus der deutschen Waren,
Wo wir auch mehr ersparen,
Weil billig alles ist und echt!
Beim Juden aber kauft man schlecht!
Drum merke, was die Mutter spricht:
Bei einem Juden kauft man nicht!"


ZABULON LEVY
Kasperl-Theater

Nun wird es in den Schulen schön;
denn alle Juden müssen gehn,
die Großen und die Kleinen.
Da hilft kein Schrein und Weinen
Und auch nicht Zorn und Wut.
Fort mit der Judenbrut! —
'Nen deutschen Lehrer wollen wir,
der uns den Weg zur Klugheit führ',
der mit uns wandert, spielt und dann
Auch Zucht und Ordnung halten kann!
Der mit uns fröhlich ist und lacht,
Damit das Lernen Freude macht!


SCHULE

In unserm weiten Vaterland
Manch Fleckchen Erde ist bekannt
durch Schönheit und durch seine Kraft,
Wodurch Gesundheit es verschafft.
Drum wird besucht es gar so gern
Von vielen Menschen nah und fern.
Wie Ihr auf diesem Bilde seht,
Auch eine Tafel dabei steht,
Die allen Menschen groß verkündt;
Daß Juden unerwünscht sind!
Der Deutschen nur gehört die Luft,
Drum Freundchen Jude, hier verduft!


! JUDEN !
SIND HIER
UNERWUENSCHT

Des Führers Jugend

Die Jugend, die echt deutsch sich nennt,
zur Hitlerjugend sich bekennt.
Dem Führer will sie leben.
Der Zukunft gilt ihr Streben.
Ist sie einst groß und stärker, dann
tritt sie das deutsche Erbe an:

Das große heil'ge Vaterland,
Das Stehen bleibt, weil's immer stand.
Auf diesem Bilde könnt Ihr sehn
die Hitlerjugend stolz und schön.
Vom größten bis zum kleinsten Mann
sind's lauter Kerle fest und stramm!

Den deutschen Führer lieben sie.
Den Gott im Himmel fürchten sie.
Die Juden, die verachten sie.
Die sind nicht ihresgleichen;
drum müssen sie auch weichen!



Im fernen Süden liegt das Land,
Worinst der Juden Wiege stand.
Dorthin soll'n sie mit Frau und Kind
So schnell wie sie gekommen sind! —
Seht an das jammervolle Bild!
Die Juden garstig, frech und wild:
Den Abraham, den Salomon,
Den Blumenfeld, den Levinson,
Rebekkchen mit Sohn Jonathan,
Dann Simon und auch Aaron Kahn —
Wie sie die Augen rollen
Und sich von dannen trollen.....


Einbahnstraße
Tempo tempo
Die Juden sind unser Unglück!


Ohne Lösung der Judenfrage
keine Erlösung der Menschheit